

# SiBe-Report

Informationen für Sicherheitsbeauftragte – Ausgabe 2/2013

## Aus Unfällen lernen – BAuA-Leitfaden hilft

**Wer Unfälle verhüten und Unfallzahlen senken will, lernt aus Fehlern am effizientesten. Die Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) hat im Rahmen eines Entwicklungsprojektes einen Leitfaden entwickelt, der vor allem kleine und mittelständische Unternehmen (KMU) bei der systematischen Untersuchung von Arbeitsunfällen unterstützen soll.**



Werden Unfallursachen nicht umfassend identifiziert, treten immer wieder vergleichbare Unfälle auf. Großunternehmen setzen deshalb seit langem sogenannte

Root-Cause-Analysen ein. Längst haben diese systematischen und tiefgreifenden Analysen sich bewährt, denn die Unfallzahlen gingen messbar zurück. Auch

Arbeitsabläufe konnten optimiert werden. Last, not least trägt das Verfahren erheblich zur Kostenminderung bei. Für KMU hat die BAuA einige Analyseverfahren ausgewählt, bewertet und so beschrieben, dass sie leicht eingesetzt werden können – am besten im Team. Grundsätzlich sollten Unfälle in drei Schritten untersucht werden:

1. Informationssammlung
2. Beschreibung des Unfallgeschehens
3. Ursachensuche

Der Leitfaden hilft nicht nur bei der Unfallanalyse, sondern auch bei der Ableitung von Maßnahmen. Außerdem finden sich Arbeitshilfen.

[www.baua.de](http://www.baua.de)

© Themen von A-Z © Anlagen- und Betriebssicherheit © Tagungen und Workshops  
© Workshop zur Vorstellung und Diskussion der Ergebnisse des Projektes F 2287 zur ganzheitlichen Unfallanalyse am 15.01.2013

## Arbeitsmedizinische Regeln (AMR)

**Arbeitsmedizinische Vorsorge soll arbeitsbedingten Erkrankungen vorbeugen und dazu beitragen, dass Berufskrankheiten so früh wie möglich erkannt werden. Dadurch wird die Arbeitsfähigkeit der Beschäftigten erhalten und auch der Gesundheitsschutz kann weiterentwickelt werden.**

Mit der dafür zentralen Verordnung zur arbeitsmedizinischen Vorsorge (ArbMedVV) wurde auch der Ausschuss für Arbeitsmedizin (AfAMed) beim Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) ins Leben gerufen. Der AfAMed erarbeitet arbeits-

medizinische Regeln und passt sie dem jeweiligen Stand des Wissens an. Der Ausschuss besteht aus zwölf Vertretern der Arbeitgeber, der Gewerkschaften, der Länderbehörden, der gesetzlichen Unfallversicherung und weiteren fachkundigen Personen. Bislang wurden diese arbeitsmedizinischen Regeln (AMR) bekannt gegeben:

### Arbeitsmedizinische Regeln (AMR)

- AMR Nr. 1 zu § 5 ArbMedVV: Anforderungen an das Angebot von arbeitsmedizinischen Vorsorgeuntersuchungen
- AMR Nr. 1 zu § 6 ArbMedVV: Fristen

für die Aufbewahrung ärztlicher Unterlagen

- AMR Nr. 2.1: Fristen für die Veranlassung/das Angebot von arbeitsmedizinischen Vorsorgeuntersuchungen
- AMR Nr. 3.1: Erforderliche Auskünfte/Informationsbeschaffung über die Arbeitsplatzverhältnisse
- AMR Nr. 13.1; Tätigkeiten mit extremer Hitzebelastung, die zu einer besonderen Gefährdung führen können

[www.baua.de](http://www.baua.de)

© Themen von A-Z © Ausschüsse  
© Ausschuss für Arbeitsmedizin (AfAMed)  
© Arbeitsmedizinische Regeln (AMR)

# Quecksilberemissionen bei der Sammlung und Entsorgung von Leuchtmitteln

**Quecksilber gehört zu den gefährlichsten Metallen. Wird es eingeatmet, kann es zu Nierenschäden, Entzündungen der Lunge, Magen-Darm-Erkrankungen und neurologischen Beschwerden führen – auch bei geringen Mengen. Tödlich kann es enden, wenn Quecksilber verschluckt wird.**

Moderne Gasentladungslampen, dazu gehören u. a. Kompaktleuchtstofflampen und Leuchtstoffröhren, funktionieren mit Quecksilber. Zwar kann dieses bei normalem Gebrauch nicht aus den Lampen ent-

weichen. Gehen diese aber zu Bruch oder werden sie mit dem normalen Müll weggeworfen, kann Quecksilberdampf in die Luft gelangen.

Wie hoch die Quecksilberbelastung beim Sammeln von gebrauchten Leuchtmitteln und beim Recycling von Flachbildschirmen mit Kaltkathoden-Leuchtstofflampen ist, hat ein Projekt der Unfallversicherungsträger ermittelt. Untersucht wurde dabei auch, welchen Quecksilberemissionen Beschäftigte bei Tätigkeiten mit

Leuchtmitteln (Sammeln und Wechseln) und beim Bruch von Kaltkathoden-Leuchtstoffröhren, die aus Flachbildschirmen ausgebaut werden, ausgesetzt sind. Zusätzlich wurden Schutzmaßnahmen getestet, die die Exposition reduzieren könnten. Ein Artikel in der Zeitschrift „Gefahrstoffe – Reinhaltung der Luft“ berichtet:

[www.dguv.de](http://www.dguv.de)

© Webcode d161757 © Ergebnisse aus der Forschung II/2013 © Quecksilberemissionen bei der Sammlung und Entsorgung von Leuchtmitteln

## Was heißt eigentlich ...

Begriffe aus der modernen Arbeitswelt kurz erklärt:

### Lean Management

„Schlank“ gilt auch im Büro als schön

Immer häufiger hört oder liest man Begriffe wie Lean Administration, Lean Management oder auch, auf gut Deutsch, schlankes Büro. Hinter allen versteckt sich die Idee, Prinzipien und Methoden, die in der Fertigung zu mehr Produktivität geführt haben, auch im Büro einzusetzen. Wenn man Abläufe standardisiert, Durchlaufzeiten verkürzt und Verschwendung vorbeugt, spart man Kosten und Zeit, so die Hoffnung. Büroarbeit soll also professioneller und effizienter werden. Dienstleistungen etwa sollen genau dann erbracht werden, wenn man sie benötigt. Das funktioniert nur, wenn die Schnittstellen zwischen den Arbeitsabläufen verschiedener Mitarbeiter optimal abgestimmt sind.

[www.ergo-online.de](http://www.ergo-online.de)

© Suche „Lean im Büro“

© „Ganzheitliche Produktionssysteme im Büro – Lean im Büro“

## Infektionen am Arbeitsplatz: Händedesinfektion schützt

**Banale Infekte plagen Arbeitnehmer zu jeder Jahreszeit. Während im Winter meist Erkältungen oder Grippe dominieren, kommt es in der warmen Jahreszeit häufig zu Magen-Darm-Erkrankungen. Infektionen werden durch Mikroorganismen wie Viren, Bakterien, Pilze oder Parasiten hervorgerufen, die vorwiegend durch Kontakt mit den Händen übertragen werden. Deshalb verbreiten Infektionen am Arbeitsplatz sich oft so schnell. Desinfizieren Beschäftigte regelmäßig ihre Hände, kann das vor solchen Infektionswellen schützen, ergab jetzt eine Studie der Universität Greifswald.**

Türklinken, Tastaturen, Haltegriffe im Bus, Geräte oder Büromöbel, die von unterschiedlichen Personen genutzt werden - viele Oberflächen sind mit Keimen verunreinigt. Fasst man sich mit verunreinigten Händen an den Mund, ins Gesicht oder an die Augen, können Krankheitserreger besonders leicht in den Körper gelangen.

Die Universität Greifswald hat in ihrer Studie herausgefunden, dass die Untersuchungsteilnehmer, die ihre Hände mehrmals täglich (mindestens fünfmal) mit alkoholhaltigen Desinfektionsmitteln behandelten, deutlich seltener an Erkältungskrankheiten litten als die Kontrollgruppe und zudem besonders selten Durchfallerkrankungen entwickelten. Stark ging dank der Händedesinfektion auch die Zahl der Arbeitstage zurück, an denen sich die Beteiligten aufgrund von Erkältung, Fieber und Husten krankmelden mussten.

### Grundsätzlich gelten diese Regeln zum Infektionsschutz

- mehrmals täglich die Hände gründlich mit Seife waschen und zwar
  - nach Personenkontakten (Hände schütteln)
  - wenn man Sanitäreinrichtungen benutzt hat
  - bevor man Speisen zubereitet
  - vor dem Essen
  - wenn man nach Hause kommt,
- zum Abtrocknen möglichst ein Einmalhandtuch benutzen,
- während einer Krankheitswelle aufs Händeschütteln verzichten,
- Personen anzuhusten oder anzuniesen ist nicht nur unhöflich, sondern überträgt Erreger,
- bei Erkältungskrankheiten Papiertaschentücher benutzen.

[www.uni-greifswald.de](http://www.uni-greifswald.de)

© informieren © Presse- und Informationsstelle © Wissenschaft und Öffentlichkeit

© Greifswalder Studie zu Händedesinfektion am Arbeitsplatz

## Lärm belastet – am Arbeitsplatz und im Privatleben

**Erwünschter Schall kann die Gesundheit fördern, egal ob es sich dabei um Musik, Vogelgezwitscher, Kinderstimmen oder einfach gute Gespräche handelt. Unerwünschter Schall dagegen, etwa Straßelärm, Maschinengedröhn oder das laute Summen von Geräten, belastet – im Beruf wie im Privatleben.**

Bei längerer Einwirkung macht Lärm krank. Um das Bewusstsein für Lärmbelastungen zu fördern, veranstalten die Deutsche Gesellschaft für Akustik (DEGA), der Arbeitsring Lärm der DEGA (ALD) und die DEGA-Fachausschüsse „Lärm: Wirkungen und Schutz“ und „Hörakustik“ seit 1998 einmal jährlich im April den „Tag gegen Lärm – International Noise Awareness Day“. 2013 findet die Aktion am 24. April unter dem Motto „Ruhig bleiben“ statt.

### Leistungseinbußen durch Lärm am Arbeitsplatz

Ob hörbarer Schall als Lärm empfunden wird, hängt zwar auch von subjektiven Faktoren ab – man denke an Musik oder an Motorengeräusche, die Liebhaber trotz hoher Lautstärke als angenehm empfinden. Fakt aber ist, dass der menschliche Körper ab einem Schallpegel von etwa 65 dB(A) beginnt, Stresshormone auszuschütten – der Organismus wird in Alarmbereitschaft versetzt. Dadurch sinkt die Leistungsfähigkeit, die Fehlerquote dagegen steigt – tückisch gerade bei komplexen Aufgaben. Auch der Krankenstand steigt mit der Lärmbelastung. Lärmschutzmaßnahmen sind deshalb mit gutem Grund Pflicht, auch an scheinbar leisen Büroarbeitsplätzen.

➔ [www.ergo-online.de](http://www.ergo-online.de)

⊗ Arbeitsplatz ⊗ Arbeitsumgebung & Beleuchtung ⊗ Lärm im Büro

➔ [www.tag-gegen-laerm.de](http://www.tag-gegen-laerm.de)

## Stechmückenatlas

## Gefährdungspotential durch blutsaugende Insekten

**Im Sommer werden sie zur Plage, blutsaugende Mücken, deren Stich nicht nur schmerzhafte Folgen hat. Stechmücken werden auch von Krankheitserregern wie Bakterien, Viren oder Parasiten als Transportmittel, als sogenannter Vektor, genutzt. Beim Blutsaugen nimmt die Stechmücke Krankheitserreger auf und gibt diese beim nächsten Stich über den Speichel weiter.**



Durch Klimawandel, Globalisierung und den Verlust von Biodiversität verändert sich die Gefährdung für den Menschen. Einerseits breiten sich fremde Stechmückenarten in unseren Breiten aus, die neue Infektionskrankheiten einschleppen. Andererseits verändern auch heimische Arten ihr Verhalten und bringen so neue Gefährdungen.

Ein bundesweites Stechmückenmonitoring soll nun einen Überblick über die Verbreitung der blutsaugenden Insekten geben. Untersucht wird dabei auch die Veränderung der heimischen Stechmückenfauna, um die Risiken der Verbreitung von Infektionskrankheiten abzuschätzen. Die Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung (SGN) und das Biodiversität- und Klima-Forschungszentrum (BiK-F) haben dazu eine Webseite entwickelt:

➔ [www.senckenberg.de/SAW-Vektoren](http://www.senckenberg.de/SAW-Vektoren)

## Richtiges Verhalten bei Gewittern

**In der warmen Jahreszeit sind Beschäftigte im Freien gar nicht so selten Gewittern ausgesetzt. Über eine Million Blitze werden in deutschen Sommern pro Monat gezählt, an besonders aktiven Gewittertagen können es über 200.000 Blitze sein.**

Liegen weniger als zehn Sekunden zwischen Blitz und Donner, droht Lebensgefahr, warnt der VDE-Ausschuss Blitzschutz und Blitzforschung. Die Experten empfehlen, sofort Schutz zu suchen, wenn man Donner hört. Erst 30 Minuten nach dem letzten Donner sollte man draußen wieder aktiv werden. Eine Broschüre stellt weitere Verhaltenstipps beim Aufenthalt im Freien, im Auto, mit dem Fahrrad, beim Camping oder bei Sport und Freiluftveranstaltungen zusammen. So gilt:

- darauf achten, dass man nicht den höchsten Punkt im Gelände bildet
- nie als Gruppe Schutz suchen, sondern einen Abstand von mindestens einem Meter zu anderen Personen, zu Zäunen oder Gegenständen einhalten.
- die Nähe zu Bäumen, Deichen oder Bergspitzen meiden, dabei mindestens zehn Meter Abstand zu Baumstämmen einhalten
- am besten mit geschlossenen Füßen in die Hocke gehen.

➔ [www.vde.com/blitzschutz](http://www.vde.com/blitzschutz)

⊗ So können Sie sich schützen

## Serie: Gesund am Arbeitsplatz

# Büroarbeit – Kommunikation entschärft Konflikte

**Beschäftigte im öffentlichen Dienst arbeiten oft an Büroarbeitsplätzen mit sehr vielfältigen Tätigkeiten. Weil sie dabei vor allem im Team tätig sind, ist es so wichtig, dass sie gut mit Kollegen und Vorgesetzten, aber auch mit Besuchern und Klienten kommunizieren können.**

Kommunizieren, das bedeutet vor allem, soziale Beziehungen zu gestalten, das hat Dr. Julia Lohscheidt von der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) im Rahmen des 21. Dresdner Arbeitsschutz-Kolloquiums ausgeführt. Nachfragen, Gemeinsamkeiten abstimmen, Konsens herstellen – so lauten die Schlüsselqualifikationen für erfolgreiche „Büroarbeiter“. Klappt es nämlich nicht mit der Kommunikation und der Entschärfung von Konflikten, sind hoher Krankenstand und ein schlechtes Arbeitsklima die Folge. Typische „Klimakiller“ sind mangelnde Rückmeldung über die geleistete Arbeit, fehlende Transparenz von Entscheidungen und nachlässige Weitergabe von Informationen. Mangelt es an persönlicher Wertschätzung oder wird Fehlverhalten ungerecht bewertet, fühlen

Beschäftigte sich gekränkt und reagieren oft mit innerem Rückzug.

### Wie Kommunikation gelingt

Im Berufsalltag kann und sollte jeder dazu beitragen, dass Kommunikation funktioniert, zum Beispiel,

- indem er oder sie bei drohenden Konflikten aktiv zuhört. Also auch einmal

### Konflikte am Arbeitsplatz – Eisbergmodell



Quelle: Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA).  
Dr. Julia Lohscheidt: Kommunikation und Konflikte im Büro

nachfragt, um Missverständnisse zu vermeiden,

- indem er oder sie ein ehrliches Feedback gibt,
- indem er oder sie auch die Leistungen des Anderen anerkennt,
- indem er oder sie Ich-Botschaften („Ich habe den Eindruck, dass ...“) verwendet, statt Behauptungen („Sie haben ...“) aufzustellen,
- indem er oder sie akzeptiert, dass es unterschiedliche Interessen, Zielsetzungen oder Wertvorstellungen gibt, die man in eine faire Diskussion einbringen kann,
- indem er oder sie sich bewusst macht, dass neben dem sichtbaren Konflikt oft unbewusste Motive und Einstellungen eine Rolle spielen,
- indem er oder sie dafür sorgt, dass Kompromisse schriftlich festgehalten werden.

www.baua.de

Publikationen © Fachbeiträge

© 21. Dresdner Arbeitsschutz-Kolloquium

„Gesundes Arbeiten in der öffentlichen Verwaltung“ © Dr. Julia Lohscheidt, BAuA: Kommunikation und Konflikte im Büro

## Kurzmeldungen

### Impressum

**SiBe-Report** – Informationen für Sicherheitsbeauftragte Nr. 2/2013

Der **SiBe-Report** erscheint quartalsweise. Nachdruck oder Vervielfältigung nur mit Zustimmung der Redaktion und Quellenangabe.

Konzeption: KUVB/ UK Berlin

Inhaber und Verleger: Unfallkasse Thüringen

Verantwortlich: Renate Müller, Geschäftsführerin

Redaktion: Sabine Kurz, freie Journalistin, München; Stephanie Robus, Public Relations

Redaktionsbeirat: Dr.-Ing. Klaus Zweiling

Anschrift: Unfallkasse Thüringen, Humboldtstraße 111, 99867 Gotha

Bildnachweis: fotolia.de

Gestaltung: Mediengruppe Universal, München

Druck: Druckhaus Gera

Ihr Draht zur SiBe-Redaktion:

redaktion@ukt.de

### Maschinensicherheit: Manipulationsanreiz verringern

Werden Schutzeinrichtungen von Maschinen manipuliert – etwa um Zeit zu sparen oder ein paar Handgriffe weniger ausführen zu müssen – sind die Folgen, wenn es zum Unfall kommt, oft besonders gravierend. Wie man solche Manipulationen wirksam verhindert, erklärt ein Beitrag im „KAN-Brief“ 4/2012 der Kommission Arbeitsschutz und Normung (KAN). Beleuchtet wird auch die rechtliche Situation im Betrieb.

www.kan.de

aktuelle Mitteilungen © KAN-Brief 4/2012 (dort Seite 9)

### Sonderveröffentlichung „Gefährliche Produkte 2012“

Ihre Informationen zur Produktsicherheit ergänzt die Bundesanstalt für Ar-

beitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) mit einer Sonderausgabe, die erstmals Meldungen von Verbrauchern auswertet, die über das ICSMS-System (Internetbasiertes, Computergestütztes System der Marktüberwachung) eingegangen sind. Zusätzlich werden Zusammenhänge zwischen der Benutzung gefährlicher Produkte und tödlichen Arbeitsunfällen auf Baustellen dokumentiert.

www.baua.de

Publikationen © Neuerscheinungen

© 09.01.2013: „Gefährliche Produkte“

### Nachrüsten fürs Büroklima?

Ob Nachrüsterfilter an Laserdruckern geeignet sind, Partikelemissionen aus diesen Geräten zurückzuhalten, beantwortet das Institut für Arbeitsschutz der DGUV (IFA) in der Zeitschrift „DGUV Forum“.

www.dguv-forum.de

Archiv © Ausgabe 7–8/12, Seiten 28–29